

# SAMAVATI

Samavati wurde in die Familie Bhaddhavatiya in Bhaddhiya geboren. Als die Stadt unter einer Hungersnot litt, flohen viele Bewohner, auch Bhaddhavatiya hatte diesen Plan. Er erinnerte sich an seinen Freund Ghosaka.

Bhaddhavatiya und seine Familie erholten sich nach der langen Reise in einem Rasthaus und schickten Samavati, Essen zu besorgen. Ghosaka verteilte täglich Almosen an Bedürftige, Reisende und Mönche. Es widerstrebte Samavati, sich durch die Massen zu drängen. Als sie zögernd abseits stand, fielen Ghosaka ihre würdevolle Erscheinung und Zurückhaltung auf. Er fragte sie, wie viele Essenspakete sie benötige und sie bekam die gewünschten drei.

Ihr Vater aß so gierig, dass er starb. Am nächsten Tag bat Samavati um zwei Essenspakete. Ihre Mutter vertrug das Essen nicht und starb. Am nächsten Tag bat Samavati um ein Essenspaket.

Ghosaka fragte, warum sie nur noch ein Essenspaket wolle, erfuhr vom Tod der Eltern und von der Hungersnot zu Hause. Da er kinderlos war, nahm er Samavati auf.

Eines Tages fuhr König, Udena, durch den Ort, sah Samavati, verliebte sich in sie und hielt bei Ghosaka um ihre Hand an. Nach anfänglicher Weigerung und folgender Drohung des Königs wurde Samavati befragt und sie war begeistert, stellte nur die Bedingung, dass sie ihre fünfhundert Zofen mitnehmen dürfe. So wurde Samavati Königin und ihre Zofen Hofdamen.

Zu dieser Zeit erfuhr Ghosaka, dass ein Buddha erschienen war und suchte diesen mit zwei Freunden in Shravasti auf. Nachdem sie eine Lehrrede gehört hatten, luden sie den Buddha nach Kosambi ein. Sie ließen jeweils ein Kloster erbauen, schickten nach der Fertigstellung einen Boten, der Buddha machte sich auf den Weg und nahm die drei Klöster in Empfang.

Eines Tages waren der Buddha und einige Mönche im Haus eines Blumenhändlers eingeladen. Zu dieser Zeit kam Khujjuttara, die Zofe Samavatis, um Blumen zu holen. Der Blumenhändler lud sie ein, bei der Speisung der Mönche mitzuhelfen. Danach hörte sie eine Lehrrede des Buddhas. Als sie zurückkam bat Samavati, ihr von dem Buddha zu erzählen und sie wiederholte die Lehrrede vor Samavati und ihren Hofdamen.

Khujjuttara wurde von ihren Pflichten entbunden, ihre neue Aufgabe war es, die Lehrreden des Buddhas anzuhören und sie vor ihnen zu wiederholen, denn Samavati und ihre Hofdamen hatten nie die Gelegenheit, den Buddha zu treffen, weil König Udena nichts von seiner Lehre hielt.

Alles, auf was sie hoffen konnten war, einen Blick auf ihn zu erhaschen, wenn er in die Stadt kam. Da es nicht genügend Fenster gab, bohrten sie kleine Löcher in die Wand, durch die sie lugten.

Königin Magandiya bemerkte bei einem Spaziergang die Löcher und fragte, was es damit auf sich habe. Sie erhielt die ehrliche Antwort, dass die Damen durch sie den Buddha beobachteten.

Magandiya informierte Udena, dass Samavati und ihre Hofdamen ihr Herz an jemand anderen als ihm geschenkt hätten. Sie hätten Löcher in die Wand ihrer Zimmer gebohrt, um einen Blick auf ihn zu erhaschen. Da er ihr nicht glaubte riet sie ihm, sich selbst davon zu überzeugen. Der König suchte die Gemächer der Damen auf und fragte, wozu die Löcher dienen würden. Auch er bekam die ehrliche Antwort, um den Buddha zu sehen.

Der König befahl, die Löcher zu schließen und ließ Fenster im Geschoss der Damenunterkünfte einsetzen.

Magandiya brütete eine weitere Intrige aus, um die Loyalität von Samavati zu prüfen. Sie bestellte acht lebende Hühner, damit Samavati Udena eine Mahlzeit zubereite. Samavati war nicht bereit, Hühner zu töten. Dann schlug Magandiya vor, Samavati solle für den Buddha ein Hühnergericht kochen. Diesmal bestellte Magandiya tote Hühner. Samavati bereitete ein Mahl zu und ließ es zum Buddha bringen. Magandiya wies den König darauf hin, wem Samavati zugeneigt war. Der König nahm keinen Anstoß am Verhalten seiner geliebten Samavati.

Magandiya ließ nicht locker. König Udena hatte drei Gemahlinnen, Samavati, Magandiya und Vasuladatta. Bei jeder verbrachte er abwechselnd sieben Tage. Magandiya hielt eine kleine Kobra in einem Bambuskorb. Diese legte sie in Udenas Harfe, die er stets bei sich trug, und versiegelte das Loch, in das sie sie hineingelegt hatte.

Als der König zu Samavati gehen wollte, sagte sie ihm, dass sie den Buddha mehr schätze als ihn und auf sich aufpassen solle. Nachdem der König sieben Tage bei Samavati verbracht hatte, nahm Magandiya ihm die Harfe aus der Hand, öffnete unbemerkt das kleine Loch und die Kobra kam heraus. Erschrocken ließ sie die Harfe fallen und rannte weg. Der König geriet in Zorn und ließ Samavati rufen.

Als sie im Raum stand richtete der König einen vergifteten Pfeil auf sie. Sie blieb gelassen. Der König war unfähig zu schießen und gleichzeitig unfähig, Pfeil und Bogen niederzulegen. Samavati sprach liebevoll: ‚Großer König, richte deinen Pfeil auf den Boden.‘

Udena fiel Samavati zu Füßen, bat um Vergebung und erlaubte ihr, den Buddha aufzusuchen. Samavati ergriff die Gelegenheit und bat ihn, den Buddha zu bitten, einen Mönch in den Palast zu entsenden, um zu lehren. Udena suchte den Buddha auf und er betraute Ananda mit der Aufgabe.

Magandiya wagte einen weiteren Versuch, Udena von Samavati zu trennen. Sie bat ihn um ein Picknick im Park, Samavati und ihre Hofdamen sollten angewiesen werden, in ihren Villen zu bleiben. Während der Abwesenheit zündete ihr Bruder diese an. Die Wachen meldeten dem König das Unglück. Sicher, dass Magandiya die treibende Kraft gewesen war, bat er sie zu sich und sprach: ‚Magandiya, du hast getan, was ich schon längst hätte tun sollen. Ich werde dich reich belohnen. Rufe deine Verwandten.‘

Magandiya war erfreut über die Worte des Königs und versammelte alle Verwandten und auch Freunde. Der König ließ Gruben in den Palastboden graben, alle wurden so hineingestellt, dass nur die Köpfe aus dem Boden ragten, die dann abgetrennt wurden. Nur Magandiyas Körper wurde in Stücke gehackt und in Öl gekocht.

Der Tod Samavatis und ihrer Hofdamen durch lebendiges Verbrennen hatte seine Ursache in einer ihrer vergangenen Existenzen. Sie hatten ein Bad im Fluss genommen und zitterten vor Kälte. Da sahen sie die Hütte eines Pacceka Buddhas und verbrannten sie, um sich aufzuwärmen, ohne vorher nachzusehen, ob jemand darin war. Als die Hütte Asche war, sahen sie zu ihrem Entsetzen den Pacceka Buddha in einem bewegungslosen Zustand sitzen. Sie wussten, dass er täglich im Palast seine Almosenspeise zu sich nahm und um dem Zorn des Königs zu entgehen, verbrannten sie ihn und verwischten alle Spuren. Hatten sie die Hütte ohne Absicht abgebrannt, so stand nun hinter dem Verbrennen des Pacceka Buddhas die Absicht.

Posthum ehrte der Buddha Samavati mit dem Titel ‚die Kompetenteste‘ in Bezug auf liebende Güte.

Als Vorlage diente mir ‚The great Chronicle of Buddhas‘ - Kapitel 45.  
Mit freundlicher Genehmigung von Gan Gim Teck.